

Vorwort

Im Februar 2017 haben wir den Antrag zur »Politischen Ökonomie der Elektromobilität« für ein dreijähriges Forschungsprojekt eingereicht. Damals war noch nicht abzusehen, welche gesellschaftlichen Dynamiken in der Verkehrswende im Allgemeinen und beim Ausbau der E-Mobilität im Besonderen einsetzen würden. Zwar war der Dieselskandal, der im September 2015 aufgedeckt wurde, gewissermaßen ein Weckruf, der ankündigte, dass Veränderungen anstehen. Dass aber die zukünftige Nutzung des Verbrennungsmotors grundsätzlich in Frage gestellt wird und Autokonzerne ankündigen, sich schon bald von ihm verabschieden zu wollen, war noch nicht abzusehen. Von weitreichenden Umbrüchen, von disruptiven Veränderungen, Konversion und sozial-ökologischer Transformation ist seither die Rede, wenn über die Automobilbranche und die E-Mobilität gesprochen wird.

Der griffige Titel dieses Buches müsste daher auch eher im Plural formuliert werden: Wir haben es mit vielen Baustellen zu tun, auf denen für den Wandel zur E-Mobilität gearbeitet und gerungen wird. Entgegen der Wahrnehmung vieler, geht das Thema dabei weit über das E-Auto hinaus. Deutliche Trends zum Ausbau der E-Mobilität lassen sich auch im Busverkehr, im schienengebundenen Personenverkehr oder auf der so genannten letzten Meile (E-Scooter) sowie im Logistiksektor erkennen. Probleme und Verzögerungen sind auf solchen Baustellen, wie wir wissen, die Regel. Wir erfahren darüber in den Medien sehr viel, auch über die gesellschaftlichen und industriepolitischen Auseinandersetzungen bei den Autoherstellern, in den Gewerkschaften oder bei den Zulieferern. Die transformativen Ereignisse überschlagen sich regelrecht; insbesondere in der Zwischenzeit, in der das bestehende Verkehrsmodell nicht mehr zeitgemäß ist, sich die Vision einer neuen, womöglich nachhaltigen Mobilität aber noch nicht klar abzeichnet.

Wie sind diese gesellschaftlichen Prozesse sozialwissenschaftlich einzuschätzen? Ein kleines Forschungsteam kann darauf nur begrenzt Antworten

geben. Daher haben wir im Februar 2018 am Forschungszentrum für Umweltpolitik (FFU) der Freien Universität Berlin einen ersten Workshop über die »Transformation zur Elektromobilität« organisiert. Dort wurde auch die Idee zu diesem Sammelband geboren. Nach der Erstellung des Buchkonzepts und der Anfrage der Autor*innen fand schließlich im September 2019 ein zweiter Workshop statt, bei dem die in diesem Band versammelten Beiträge diskutiert und auch Kontroversen deutlich wurden. Allen Teilnehmer*innen bei beiden Workshops und denjenigen, die sich schließlich am Sammelband beteiligt haben, gilt unser herzlicher Dank. Ohne Sie hätten weder die produktiven Debatten stattfinden, noch die wissenschaftliche Schärfung der Beiträge erfolgen können.

Die Beiträge wurden zu einer Zeit geschrieben, als sich das Corona-Virus noch nicht auf den Menschen übertragen und rasant verbreitet hatte. Die Druckfahne wurde dagegen erstellt, als das Leben der Menschen weltweit im Schatten der Corona-Krise stand. Die Mobilität der Menschen und der Verkehr wurden massiv beschränkt. Auch für die Automobilindustrie und die Beschäftigten hatte das Folgen: die Bänder zahlreicher Autofabriken standen still. Einige Autohersteller und Zulieferer produzierten Atemschutzmasken. Andere Autohersteller sollten dazu gezwungen werden Beatmungsgeräte zu produzieren. Sogar über die (Teil-)Verstaatlichung der Konzerne wird nachgedacht. Die Luftverschmutzung in den Metropolen dieser Welt hat durch die Corona-Ausgangssperren deutlich abgenommen. Das jahrelange Einatmen von Schadstoffen hat die Gesundheit jener geschwächt, die von der Krise stark betroffen wurden. Untermauern solche Erfahrungen die Notwendigkeit einer Mobilitätswende, einer anderen Verkehrspolitik oder einer Konversion der Automobilindustrie? Für eine substantielle Einordnung dieser und weiterer Fragen ist es noch zu früh. Ganz sicher aber wird die Corona-Krise nachhaltige Auswirkungen auf den weiteren Verlauf der gesellschaftlichen Auseinandersetzungen um die Mobilitätswende und die E-Mobilität haben. Diese zu analysieren wird Aufgabe weiterer Forschungsarbeiten in den nächsten Jahren sein.

Ermöglicht wurde der Sammelband durch die Fritz-Thyssen-Stiftung, die unser Vorhaben von 2017 bis 2021 fördert. Neben der Stiftung wollen wir dem edocs Team der Universitätsbibliothek für die hilfreiche Unterstützung bei der Beantragung einer Kofinanzierung aus Publikationsgeldern der Freien Universität Berlin danken. So kann der Sammelband Open Access erscheinen. Ein besonderer Dank gilt Isabel Jürgens, deren Elan und Einsatz für das Thema und den Sammelband »ansteckend« und inspirierend war. Sie hat als

studentische Mitarbeiterin die Manuskripte sowohl formal als auch inhaltlich sorgfältig geprüft und selbst an einem Beitrag mitgewirkt. Dem Verlag transcript und seinem Team möchten wir für die Aufnahme des Buchprojektes in sein Verlagsprogramm sowie für die ausgezeichnete Betreuung des Vorhabens danken.

Achim Brunnengräber und Tobias Haas, Berlin im März 2020

